

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merkelsburg  
Einzelpreis 10 Pfg. Merkelsburg, Montag, den 20. November 1933. Nummer 272 / 173. Jahrgang.

## Rückkehr zu Tren und Glauben.

### Erste Gesamtkundgebung des deutschen Handels in Braunschweig.

Die Stadt Braunschweig stand am Sonntag und Sonntag im Zeichen des Tages des deutschen Handels.

Nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den äußeren Stadtteilen sieht man keine Straße, kein Haus, ja kein Fenster ohne Schminke. Als erster Sonderzug traf eine anscheinlich sehr lustige Schwadron aus Stützpunkten ein und dann folgte Sonderzug auf Sonderzug. Bereits am Sonntagmorgen mit zahlreichem Epochenverhältnis zu Sonderzügen zusammen. Der Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren, Feinstoff- und Lebensmittelhandels e. V., die einzig erkannte Berufs- u. Fortgangsinstitution des mittelständischen Lebensmittelhandels, hatte einen großen Teil der am dem Tag des deutschen Handels teilnehmenden Mittelkreise aus allen Teilen des Reiches ebenfalls in der ersten Führerkundgebung versammelt. Auch der

einer runden Plakette, ein Jahrbuch dargestellt, worin das Sachsenkreuz sich befindet. Zu dem Anzug wird ein weißes Oberhemd und Kragen mit schwarzem Binder getragen. Schwärze Schärpe vervollständigen den Anzug.

### Neue Führung des Blauen-Kreuz-Bereins.

Der bisherige Leiter des Blauen Kreuzes aus Wuppertal-Barmen, Direktor Wilhelm Gobel, ist vom Reichsministerium zum Führer des Deutschen Kampfbundes des Blauen Kreuzes bestellt worden.

der Pommerischen Landgesellschaft aufgedruckt worden. Anfang nächster Woche wird der Gauwirtschaftsberater Dr. Ernst Farmer das erste pommerische Siedlungslager eröffnen.

### Neue Führung des Blauen-Kreuz-Bereins.

Der bisherige Leiter des Blauen Kreuzes aus Wuppertal-Barmen, Direktor Wilhelm Gobel, ist vom Reichsministerium zum Führer des Deutschen Kampfbundes des Blauen Kreuzes bestellt worden.

## Drei-Rektoren-Jahr.

Dr. O. Wenn plötzlich, sozusagen mitten im Amtsjahr, das Rektorat der hiesigen Martin-Luther-Universität wechselt, so ist dies ein Vorgang, der überlokales Interesse verdient und deshalb in der ganzen Provinz und darüber hinaus in gesamten akademischen Deutschland Aufsehen erregt hat. Der 12. Juli jeden Jahres pflegt der Tag zu sein, an dem die Rektoren traditionsgemäß wechseln. Es mussten also besondere Umstände vorliegen, wenn diese alte Tradition in diesem Jahre durchbrochen wurde. Das Jahr 1933, das Jahr der nationalsozialistischen Revolution, wird in der Geschichte der hiesigen Alma mater als das Drei-Rektoren-Jahr eingegangen. Aus der letzten Amtsperiode trat bis in die Mitte des Sommererlasses Rektor Prof. Dr. Brodich herüber. Ihm folgte, getragen vom Vertrauen der Hochschülerenschaft und von weiten Kreisen der Studentenschaft, der Anatom und Stahlheimer Prof. Dr. Stiene, der nun seinerseits in der Person des Prof. Dr. Hahn abgelöst worden ist.

Der erste Rektorswechsel im Juli war zum Glück. Der zweite in diesen Novembertagen hat befreiendste Wirkung auf den Geist der hiesigen Universität. Denn die Nachricht vom Austritt des bisherigen Rektors magnificus Prof. Stiene ist erst am 10. November bekannt geworden, und zwar gleichzeitig mit der bereits erfolgten Ernennung des neuen Rektors. Den internen Gründen in allen Einzelheiten nachzugehen, würde an dieser Stelle zu weit führen. Nur soviel sei hier zu sagen, dass der alte Mann wie Prof. Stiene wortlos zur Tagesordnung übergegangen. Eine Kampfnatur wie er verdient am Schluss seiner Amtsperiode ein Wort des Dankes. Denn mit ihm schiedet von hiesigen Rektoren ein Mann, der für jene Studentengeneration, die vom Kriege heimkehrte, im Jahre 1919 die benachbarte Leipziger Universität besaß, ein bedeutendes materielles Verdienst erzielte und mit seinen persönlichen Entschlüssen in gefährlicher Zeit war. Es soll Prof. Stiene unversehens sein, dass er als einer der ganz wenigen Professoren sich in den Jahren 1918 und 1920 und auch früherhin in Leipzig als schlichter Rektorskollege in jene Rektorsformationen einreichte, in denen ein Haufen Studenten, Soldaten und Bürger, verlassen von Regierung und Staat, bescheidet und beschloß, verhalten und vertrat, die Jahre des Nationalsozialismus hochhielt und mit Einsatz von Blut und Eisen hinter Barrikaden und im Straßenkampf zu ihrem Ziele dauern bestrah, daß ein nicht gewollter und nicht gewählter Mann nicht mehr als der hiesigen Rektorskollektionsmitgliedern behauptet blieb. Daran in dieser Stunde zu erinnern, erscheint nicht nur kameradschaftliche Pflicht, sondern auch Forderung der Gerechtigkeit dem Mann und Kampfer gegenüber.

Mit der Ernennung Professor Hahn's zum Rektor, der laut Bestimmung des Statuts des Instituts solange malen soll, als er das Vertrauen des Fakultätsrats besitzt, wird nun ein neues Blatt im Auge der hiesigen Universitätsoffiziele aufgeschlagen. Prof. Dr. Hahn, der das schwere Amt nun übernommen hat, bringt die überaus große Vertrauenswürdigkeit, die er sich als über Nationalsozialist, als Wissenschaftler und Forscher und als ein Mensch erworben hat, der es verstand, seit Jahr und Tag die akademische Jugend mitnehmend an sich heranzuziehen. Der nationalsozialistische Staat, der ihm viel verdankt, hat ihn vom außerordentlichen zum ordentlichen Professor ernennen lassen, um ihm schon wenige Stunden darauf mit der höchsten Würde zu besetzen, die eine deutsche Hochschule anerkennen kann. Seine Berufung erfolgte erfindlich nach dem neuen Prinzipien, die alle Entschiedenheiten dem abintulierten Führerprinzip gemäß auch in Universitätsdingen in staatlicher Hand vereinigen. Früher wurde der Rektor einer Universität vom Senat gewählt und von ihm ernannt und bestellbar. Heute hat der Senat nur noch ein Vorschlagsrecht, das jedoch die souveräne Entscheidungsgewalt des Fakultätsrats nicht einengt.

Ein beispielvoller Aufstieg kennzeichnet den Lebensweg, den der unermeßlich weise, wortreiche, Prof. Dr. Hahn in den letzten Wochen und Monaten und schließlich in den letzten Tagen durchlaufen hat. Studentenschaft und Bevölkerung, für die Prof. Hahn ein Mann weitgehender Volkstümlichkeit ist, werden mit großer Begeisterung in dem Rektorskollektionsmitgliedern, in dem bestimmten Hoffung und Erwartung, daß mit seiner Be-

## Deutschland—Schweiz 2:0!

Der Fußball-Länderspiel, der gestern in Zürich ausgetragen wurde, endete mit einem Sieg der deutschen Mannschaft. Ausführlichen Bericht siehe im Sportteil.

Reichsverband des deutschen Groß- und Lebensmittelhandels hielt am Sonntag in der 'Stadthalle' eine Tagung ab, auf der die hiesigen Wirtschaftsführer Reden programmatischen Inhalts hielten.

In Anwesenheit des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Goebbels, und des Führers des Reichsverbandes des Deutschen Handels, Dr. v. Rentell, und am Sonnabend in Braunschweig Landesleiter der feierliche Eröffnung des Tages des deutschen Handels. Der Reichsverband des Deutschen Handels geht auf seiner Mittlerstellung zwischen Hersteller und Verbraucher erwiderte dem Handel eine ungewöhnliche moralische Wacht, die vom Kaufmann ein besonders hohes Verantwortungsbewusstsein und eine besondere Charakterfestigkeit erfordert. Der Reichsverband von Braunschweig, Dr. Hesse, führte darauf aus, der deutsche Handel wolle zeigen, daß auch er sich als echtes Glied der Weltgemeinschaft fühle und mit allen Teilen des deutschen Volk sein Bestes einbringen wolle zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Abschließend sprach der Präsident der Handelskammer Braunschweig, Gen.-Dir. Schuberth, der als Sinn der Tagung den Willen zur Rückkehr zu den alten Werten von Tren und Glauben als Grundlage deutschen Kaufmannstums bezeichnete.

Ueber die großen programmatischen Reden des Sonntags berichtet wir im Handelsteil.

## Festanzug der Arbeitsfront.

Dunkelblauer Stoff, weißes Hemd, Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt folgende Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront mit: Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront habe ich mich entschieden, einen Festanzug zu schaffen, der bei festlichen Veranstaltungen getragen werden soll. Dieses Ehrenkleid soll den schaffenden deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes als Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft kennzeichnen und damit seine Stellung als vollwertiges Glied der Weltlichkeit festlegen. Für die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wird ein Festanzug geschaffen, der von ihnen bei allen Veranstaltungen der Deutschen Arbeitsfront getragen wird. Der Festanzug ist von dunkelblauer Farbe und besteht aus einem zweireihigen Rock und langer Hose, dazu eine blaue Kellerröhre in der Form der Schirmmütze. Der alte Anzug, an Stelle der Krawatte befindet sich das deutsche Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront. Das Abzeichen besteht aus

## Siedlungslager in Pommern.

Eröffnung unmittelbar bevorstehend. Der Grundbesitzer, Pommern zu kolonisieren, eine Verlagerung von den Städten auf das Land herbeizuführen, ist von

der Pommerischen Landgesellschaft aufgedruckt worden. Anfang nächster Woche wird der Gauwirtschaftsberater Dr. Ernst Farmer das erste pommerische Siedlungslager eröffnen.

## Gegen die Friedensstörer.

Diplomatischer Schritt Deutschlands in Paris und London. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, die französische Regierung auf die verkehrswidrigen Behauptungen, die von der französischen Zeitung 'Leit Parisien' veröffentlicht sind, und auf die schädigenden Auswirkungen nachdrücklich hinzuweisen, die derartige böswillige Erfindungen auf die zwischenstaatlichen Beziehungen haben können.

Die Gründe zu diesem Vorgehen sind folgende: Unmittelbar nach der Volksabstimmung vom 12. November ist in einigen englischen und französischen Zeitungen eine neue Woge gegen Deutschland inszeniert worden in der Richtung, dokumentarisch belegte Behauptungen zu verbreiten, aus denen sich ergeben soll, daß Deutschland in der Praxis den in der Volksabstimmung begangenen Verträgen nicht treu geblieben sei.

## Schlechter Auftakt in Genf.

Führt Simon nach Rom? Die Wädelrede am Sonntag hat allgemein den Eindruck hinterlassen, daß auch in diesem einzigen Punkt die Meinung der französischen Zeitungen eine neue Woge gegen Deutschland inszeniert worden in der Richtung, dokumentarisch belegte Behauptungen zu verbreiten, aus denen sich ergeben soll, daß Deutschland in der Praxis den in der Volksabstimmung begangenen Verträgen nicht treu geblieben sei.

## Englischer Journalist verschwunden.

Ein Kriegsflieger des Führers. Der frühere kanadische Major Johnson, der jetzt eine kanadische Zeitschriftengruppe als Korrespondent in London vertritt, ist in der Nacht zum Sonnabend auf dem Wege von Doel van Holland nach Dordrecht von Bord eines Kanal-dampfers verschwunden. Johnson befindet sich auf der Reise von Berlin, wo er am Mittwoch vom Reichsminister Hitler zu einem Interview empfangen worden war. Major Johnson hatte über seine Unterhaltung mit dem Kanzler, die besonders herzlich gewesen sein soll, noch am Mittwochabend telefonisch nach Kanada berichtet. Er wurde zuletzt schlafend auf dem Promenadendeck gesehen.

## 245 Schwärzler verurteilt.

Im Verleumdungsprozess des Reichsministers Goebbels sind wegen der Errichtung und des Betriebes

Reichsminister Dr. Goebbels hat daraufhin an die Redaktion der 'Saarbrücker Zeitung' folgendes Telegramm geschickt: 'Erhalte hoch, daß Sie einen angebotlich von mir gezeichneten Aufsatz unter der Überschrift 'Deutschlands Ziele, Deutschland verlangt mehr Gebiete' bringen, in dem u. a. Behauptungen über angebliche deutsche Bündnisverhandlungen zum Zwecke der Westeuropäisierung und über deutsche Aufrüstungsabsichten aufgeführt werden. Erfahre hiermit in aller Form, daß ich einen Aufsatz dieses oder auch ähnlichen Inhalts weder für Sie noch für irgendjemanden andere Zeitschrift jemals geschrieben habe. Sie können also nur einer böswilligen Fälschung zum Opfer gefallen sein. Erwarte von Ihrer Seite, daß Sie in Frage stehende Aufsätze sofort abnehmen, wenn nicht mehr möglich, Dementiverbinnen. Infallig englischer Dessenheitigkeit zur Kenntnis bringen.'

nicht genehmigter Kunstausstellungen 245 Personen (gegenüber 165 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden.

## 5 Jahre Kerker für Dertil.

Das Urteil gegen den Dolfschützen Dertil. In Wien ist am Sonnabend der Prozess gegen den Dolfschützen Dertil statt. Dertil behauptete in seiner Verteidigungsrede, daß er mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun habe. Der Vater wurde auf fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

## Dollar ab 1. Jan. 1934 stabil?

Entwertung auf 50% des jetzigen Kurses. In höchsten Regierungskreisen verläutet, daß Hoover die Stabilisierung des Dollars zum 1. Januar 1934 plant, d. h. noch vor dem Wiederzusammentritt des Kongresses. Die Stabilisierung soll auf Basis von 50% des gegenwärtigen Dollarwertes erfolgen. Die Goldkäufe sollen vorläufig fortgesetzt werden. Es verläutet, daß Silber in erhöhtem Maße als Währungsbedingung dienen soll.

## Nichtangriffspakt Rußland—Amerika.

Sicherung für Rußland im Fernen Osten. Präsident Roosevelt hat im Austausch gegen Angelegenheiten der Zusammenarbeit dem Wächter eines amerikanisch-russischen Nichtangriffspakt zugestimmt. Dem Vertrag kommt besondere Bedeutung für die kommende Entwicklung im Fernen Osten zu.

## Scialoja gestorben.

Im Alter von 77 Jahren starb am Sonntagabend in Rom nach kurzer Krankheit der Senator Victor Scialoja, der bedeutendste italienische Jurist und Befürworter Italiens in Genf.







Was lange währt, wird gut!

Langgestrichter Dieb gefaßt.

Martha bei Stolzenau. Schon seit längerer Zeit wurden bei diesem Landwirt ...

FD-Zug fährt im Nebel auf Arbeiterzug.

Schweres Eisenbahnunglück bei Stendal. Zwei Tote und zahlreiche Verletzte. / Borchgräfswidrige Freigabe der Strecke verurteilte die Katastrophe.

Stendal, Sonnabend vormittag 9.30 Uhr fuhr zwischen Binzberg und Lichtspringe der Strecke Stendal-Hannover der FD-Zug 26 auf einen Arbeiterzug auf. Dabei fielen die Lokomotive und der Packwagen des FD-Zuges um. Ein Personenzug wurde gleichfalls an seiner Lage gebracht. Bei dem Unfall wurden drei Arbeiter des Arbeiterszuges getötet, von dem FD-Zug der Lokomotivführer, der Heizer und ein Postbediensteter sowie fünf Reisende verletzt.

Der amtliche Bericht

Der Presseteil der Reichsbahndirektion Hannover besagt folgendes: Das Unglück passierte um 9.45 Uhr. Der FD-Zug war in voller Fahrt, als der Lokomotivführer den Arbeitszug auf offener Strecke bemerkte. Der Zusammenstoß ließ sich nicht mehr vermeiden; ...

Mann namens Wilhelm Steffen aus Pottenberg, ... Mann namens Wilhelm Steffen aus Pottenberg, ...

Die amtliche Untersuchung

Es ist inzwischen die Ursache der Katastrophe einmündig geklärt. Der Zusammenstoß zwischen dem FD-Zug Berlin-Paris und dem auf der Strecke stehenden Arbeiterzug ist dadurch entstanden, daß das Bahngleis vor ...

Kind erstickt in brennender Wohnung.

St. 272. Ein Unglücksfall, der den Tod eines kleinen Kindes zur Folge hatte, ereignete sich in der Nacht in der ...

Neue Verhaftungen

Im Hedlinger Nordprozess.

Hedlinger. Die Kette der Strafprozesse, die sich aus der Ermordung des SA-Mannes Gieseler in Hedlingen ergeben, wird immer länger. Nachdem am Donnerstag ...

Währenddem hielten sich die ... währenddem hielten sich die ...

In der Sandgrube verschüttet.

Freitag, Freitag nachmittag verunglückte der Gemeindevorsteher Walter Lütke. Er hatte im Laufe des Vormittags aus der nur etwa 400 Meter vom Ort entfernten Grube Kies aufgeladen, den Geschirre abfahren. ...

Neuer Ortsrichter.

St. 272. Der neue Ortsrichter, Landwirt Hugo Jannicke hat Ende voriger Woche die Geschäfte übernommen. Der neue Steuerinspektor, Kaufmann Hermann hat ebenfalls seine Tätigkeit begonnen.

Freitag.

Frankfurt. Am letzten Mittwoch, dem 15. d. Mts., hat in unserem Orte die diesjährige Freitagstag stattgefunden. Die Jagdbude war ziemlich gut, sie betrug ungefähr 400 Pfennig; außerdem wurde noch eine Anzahl Kaninchen geschossen.

Neujahrabend.

Wegwitz. Die Ortsgruppe der NSDFK-Ballotiere veranstaltete heute abend um 20 Uhr auf der hiesigen „Vergilshalle“ einen Neujahrabend, bei dem der Reichsparteitag-Hinberg 1933 sowie ein gutes Programm gezeigt wird. Alle Einwohner sind hier und den umliegenden Orten werden erwartet.

Für das Winterhilfswerk.

Sternau. Zugunsten des Winterhilfswerkes hielt am Sonntag die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Frauenvereine in der ...

Feiertagsdienst am Lutherort.

Sternau. Vor Feier von Luthers 450. Geburtstag fand hier ein feierlicher ...

Starkes Auftreten der Blauzetter.

Trebitz. In letzter Zeit kann man hier wieder an den Fern der alten Saale ...

80 Jahre alt.

Horburg. Am Sonntag konnte Frau Emilie Kuffner ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Hallischer Brief.

Zwei Viehtiere weniger. - Erlass für „Bella“ Sererische Namen. - Das geheimnisvolle Rauu. - Altkalifische „Ongiene“. - Lil Dagover verurteilt. Zwei Viehtiere weniger. Man sollte meinen, daß nach einer Freude herüber, aber es ist nicht an dem - wie man auf gut Hallisch sagen würde. Im Gegenteil, man sah beide ...

ebenfalls verurteilt und noch viel schöner als die erste. ... ebenfall verurteilt und noch viel schöner als die erste. ...

Stücklicherme ist Bella II sechsfach offenbar völlig unformalisiert, belächelt sich nicht mit derlei Sorgen und läßt sich, wie gelangt, im Fluß treiben. ...

behaltenen Saalstrecke eine Wertvolligkeit, die man in früheren Halle „Ongiene“ nannte, ein mehr als befremdliches Bild wirkt. ...

Doch denken wir lieber an etwas Erfrischendes. So zum Beispiel an den Besuch ...

heit und „Starlosigkeit“, und mußte sich im übrigen kaum zu retten vor Beifall, Blumen und - Autogrammen ...

Neue Bücher.

Nichard Semald: „Frutti di Mare“. Eine Reise durch Süden und Inseln. Mit 108 Zeichnungen 206 Seiten. In Halbleinwand, Wegweiser-Verlag Gmbh. Berlin-Charlottenburg 2.

Frutti di Mare - Früchte des Meeres - dieses Viehtiergericht des italienischen Volkes, bereitet aus Muscheln und See-Inseln, ist das Sinnbild, in dem der bekannte deutsche ...

Der wertvollen Inhalt entsprechend, hat der Verleger Semald die Bucherpreise auch für dieses Werk künstlerisch ein besonders ansprechendes äußeres gewährt. ...

Zwei Zigaretten-Kartelle?

Produktionsquoten für die Tabakindustrie. Die Kartellverhandlungen in der Tabak...

1200 Betriebe geben in Deutschland 70000 Menschen Arbeit und Brot.

Bericht, Vorkellan Herbstschicht. Wichtig! - Wichtig! Aber heute besteht die Gefahr...

Eine Tausende Vorzeelan!

Wirtschaftsbericht. Das ist uns bisher gelungen und wird uns bei verhältnismäßiger Unterstützung...

4 1/2 Mill. Prämieinnahmen

Der Verband Deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften gibt folgende Zahlen aus dem Geschäftsjahr...

8 v. H. mehr Schuhverkäufe.

Verhöflichkeit kam nicht in Gang. Der Reichsverband Deutscher Schuhhändler e. V. teilt mit, daß der Umsatz im Oktober im Vergleich zu dem des Vorjahres...

Arbeitsbeschaffung des Mittelstandes.

Zielsetzungsgenossenschaften kleinerer Unternehmen sollen Arbeit schaffen. Wenn heute in dem gesamten politischen und wirtschaftlichen Streben die Arbeitsbeschaffung...

Warenmarkt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 18. Nov. Weizen, märk. - 178 Vikt.-Ersben 49,00-50,00...

Exportierte Krawatten.

Während das Kleidergeschäft in der Krawattenindustrie in der letzten Zeit einen nicht allzu großen Umfang hatte...

Gewerkschaft Wolf, Calbe a. S.

Die Gewerkschaftsversammlung hatte als einzigen Punkt der Tagesordnung die Neuwahl des Ortsvorstandes zum Gegenstand. Von 2000 Stimmern der Gewerkschaft...

Erhöhte Beschäftigt bei Elektron M.G.

Wie verlautet, konnte eine 30- bis 40proz. Erhöhung der Beschäftigt bei der Elektron M.G., Berlin-Zehlendorf, gegenüber dem Vorjahr vorgenommen werden.

Berliner Börse

Table with columns for Reichsbank diskont 4%, Deutsche Anleihen, Goldpandbriefe, and various stock prices.

Leipzig. Börse

Table with columns for Leipzig. Börse and various stock prices.

Industrie-Aktien

Table with columns for Industrie-Aktien and various stock prices.

Bank-Aktien

Table with columns for Bank-Aktien and various stock prices.

Bank-Aktien

Table with columns for Bank-Aktien and various stock prices.

Berliner amfide

Table with columns for Berliner amfide and various stock prices.





Der beste Wertung erhielt, der Hamburger Sud...

Waidenhegen ausgeschieden.

Vom 29. Berliner Sechslagerrennen. Standes Rennen: 1. Ehmer - Fanda...

Deutscher Fußballtag in Zürich

Die erste Fußball-Nationalmannschaft, die...

Zürich bestand sich im Vorkampftunel. Die Schweiz erkam bei diesem Kämpf...

Das Spiel beginnt. Kurz vor dem festgesetzten Spielbeginn...

Die deutsche Mannschaft in gemieteter...

Die Pressestelle des Reichsportführers teilt mit...

Aufnahme ehemaliger Marxisten.

Es ist verschiedentlich angefragt worden,...

Die Einheitsliste des deutschen Sports.

An alle Reiter und Landwirte!

Die Reichsportführer des v. Tschammer.

Die Reichsportführer des v. Tschammer.

Hans Bloßfeld Bezirksführer.

Als der Mitarbeiter im Gau Mitte...

Der Sportwart des Deutschen Kampfbundes...

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Reform des Kampfbundes.

Regatten sollen in Zukunft große Werbeveranstaltungen sein.

Die nicht... Zu den... von Fran... schäfer... über M... gefahr... hakt u... die An... Anfr... befragt...







Die aber weder der einzelne noch die Menschheit eine Sprache spricht, sondern allein das Volk, so hat auch weder der einzelne noch die Menschheit eine Mythologie d. h. eine Bildersprache für seinen Mythos, seine Gläubigkeit, sondern nur das Volk. Nur das Volk, nicht der einzelne kann Kultur schaffen, d. h. das Einzige, so in Gestalt bringen daß es unser Dasein bestimmt.

### Harakiri

Vom Wesen des japanischen Nationalismus. — Sühne für eine Kränkung — nicht Schuld aus dem Leben. — Bewegung gegen das Harakiri.

Sur selben Stunde, da das Tototier Militärgericht die Weiber des Ministerpräsidenten insulst auf ganz milde Gefängnisstrafe urteilte, beging fürstlich ein junger Student namens Mitaga vor der Türschwelle des Marineministers, des Admirals Takarabe, Harakiri. Er erklärte seine Tat in einem Brief, den nach dem Verhörbehalten fand. Seine Tat, so hieß es darin, solle einen Protest dagegen werten, daß Takarabe als japanischer Selektierer bei der Sendung Flottenoffiziers der Interessen seines Landes verraten habe, indem er dort anwesend war, daß Japan sich mit einer amerikanischen Marine beugte.

Raß jeder zweite Europäer wird anachichts eines solchen fernöstlichen Vorfalles verurteilt und erstet den Kopf schütteln, denn er kann einfach nicht verstehen, warum jemand zum Protest gegen die politische Handlung eines Staatsmannes, Harakiri, für unsere Begriffe als Selbstmord begreifen müße. Das ist nun freilich nicht zu verstehen aus europäischer aktivistischer Mentalität heraus. Für einen Europäer ist es absurd, wenn ein Mensch Selbstmord begeht, um damit einen politischen Protest auszudrücken. Eine solche Tat ist natürlich nur aus der fernöstlichen Gesellschaft heraus zu verstehen, die von der unfrischen beim alten Geistesstand arunderschieden ist.

Das japanische Harakiri ist überhaupt kein Selbstmord in unserem Sinne. Wenn jemand in unserer Weltanschauung Selbstmord begeht, dann tut er das, weil ihm das Leben nicht mehr lebenswert erscheint, weil er es von sich werfen will, sich selbst anschlachten will. Die Gründe sind meist Schmerz und Not, Verwesung oder krankhafter Geisteszustand. Ganz anders das Harakiri. Das Harakiri ist stets eine Art Sühne. Wenn zum Beispiel der Chauveur des Mikado einen Anstößler hat, dann wird er Harakiri begehen, um die seinen Herrn und Kaiser anerkennende Kränkung zu sühnen. Wenn ein Student vor der Schwelle des Marineministers Harakiri begeht, dann will er die Kränkung sühnen, die nach seiner Ansicht eben dieser Minister Japan durch seine Politik angetan hat.

Das eine solche Tat für den ohnehin schon aus Sühnliebe ansehenden japanischen Nationalismus wie ein Brand wirken muß, ist klar. Aber es waren immer solche und ähnliche Taten, die die japanische Politik entscheidend beeinflusst haben. Man hält in solchen Fällen in Japan nicht viel Neben im Parlament und in Parteiverhandlungen, man verteilt keine Klagenblätter und macht auch sonst keine öffentliche Proteste, steht sich hin und beacht Harakiri. Der Mann, der Harakiri begeht, ist

durcheinand nicht lebensfähig, er hat aber, in den religiösen Grundrissen des Geistes ertragen, auch keine Angst vor dem Tode, weil das Harakiri eine Wiederkehr in einer weit höheren Daseinsform bedingt.

## Germanische Spruchweisheit

Am Verlaß Gutes Diederichs, Reno, erschien kürzlich eine neue Sammlung achtsundsechzigjähriger Fawpandbüchchen gelegenen Inhalts unter dem Titel „Deutsche Reist“. Darin veröffentlicht der Bonner Germanist Hans Radermacher eine Zusammenstellung „Germanische Spruchweisheit“, aus der wir nachfolgende, für germanisch-deutsches Denken in alter Zeit charakteristische Aussprüche bringen. Das meiste (mit der Quelle „Hovamal“ und „Starðrisfjomal“ bezeichnet) kommt aus den Sturzstammungen und Eilendteuren der Edda.

Es stirbt das Vieh, es stirbt die Freundschaft, man leidet fürst ebenso, der Nachruhm aber fürst nimmermehr, den sich ein Vadrer gewinnt. Hovamal 78 Die Freundschaft ist sicher, wenn man sagen kann, dem andern all seinen Sinn; nichts steht schlechter dem Freund, als falsch zu sein; er spreche vom Irrtum aus. Hovamal 124 So ist der Frauen Liebe, die falsch denken, wie wenn einer reitet auf dem Eis mit unbeschlagenem Pferd. Juvinalium 29 Jungem, zueintuitigem, wenig geschämtem, oder fährt in wildem Sturm auf steilerem Segelschiff oder lahmenem Reuterte fängt auf dem Felsen an Schneeschmelze. Hovamal 90 Der gute Gruß, der freut den Geist, wenn ein er feiert, Gar wohl in seinem Haus den Wirt das ehrt, Das er mit Höflichkeit sei froh Und hier es seinem Gaste io.

Das Harakiri in der japanischen Armee und Marine ist überhaupt viel häufiger, als offiziell bekannt und ausgegeben wird. Man schätzt, daß seit jedes Jahr ein halbes Duzend Offiziere Harakiri begehen. Besonders beim letzten Weltkrieg...

Daß dem der Wille dünke auf, Den nur hervor er feiert, Um leichten Preis verdient sich Gub, Wer fremden Mann wohl ehret, Sperroegel Viel zu früh kam ich an viele Orte, an andere oft zu spät. Das Bier war getrunken oder noch nicht getrunken, wer verhorst ist, hat kein Glück. Hovamal 66 Gut ist ein Hof, ist er groß auch nicht, Herz ist jeder dahim; Zwei Seiten wohl und ein windstieltes Dach; besser als betten ist's doch. Hovamal 96

Ich hing mein Gewand auf der Seite drangen den beiden Wirtshäusern um; Menschen sühnen sie, als sie die Mäntel trugen; ein nachter Mann gilt für nichts. Hovamal 49 Das hat ich dir auch, daß du Eide nicht schwörst, außer wenn wahr sie wären; böse Fische folgen dem Treubrucher, man schreit ihn wie einen Wolf. Starðrisfjomal 23 Ich leb und weih mit wie lang, Ich fähr und weih mit wann, Ich sah und weih mit wohin; Mich wunderst, daß ich so fröhlich bin. Hovamal 108 Früh mich aufstehen, wer von andern will Habe oder Saup; ruhender Volk gewinnt keinen Schinken, schlafender Mann keine Schlacht. Hovamal 68



Die Weihnachtsbäume rollen an Im Thüringer Wald und in den anderen deutschen Mittelgebirgen wird fleißig der Bedarf der Großstädter an Weihnachtsbäumen geschlagen.

## Das Märchen vom Glück

Ein Liebesroman / Von Else Marquardsen-Ramphöbener

Urheberschutz — Copyright 1932 by A. Langen / Gg. Müller, München

7. Fortsetzung. Und dieses Mittrauen ließ ihn annehmen erkennen: daß es unabweisbarlich sei, nun nicht mehr zu sagen, daß ein junges Mädchen von der offensichtlich blühenden der Komtesse Kneuzberg sich einen derartigen Platz im Interesse des ungeschickten von Deulen erlangt habe, ohne damit ihren ganz bestimmten Pläne zu verfolgen; und zweitens, daß es unabweisbarlich sei, nun nicht mehr zu sagen, daß ein van Deulen so viel Geld ansähe für ein junges Geschöpf, so wie er feinerer nicht liehe ganz bestimmten Pläne habe. Welche er sich für sie interessieren; mochte er sich fragen, wenn Helms annehmen er sei nach nun, mochte, um dort zu bleiben. Aber man letzte nicht einen der bekanntesten Detektivs Europas für ein phantastisch großes Wachenonorar auf Fußposten nach Bannien, damit er Kinderfrau spiele zum Schutze ihres Unschuldsgengels! Nein, sagte sich Helms, hier muß es die Augen offen zu halten und auch das zu tun, was der Auftraggeber so weit vor sich selbst, so auch automatisch das Telefon außer Kontakt setzen. Er sah und harzte vor sich hin auf die grüne Schreibunterlage und sah doch nichts, als das junge Gesicht des Mädchens, das drucken in seinem Wandler Hause wollte. Konnte er

das, was er versäumt hatte, noch nachholen, nämlich sie heute noch fragen, ob sie seine Frau werden wollte? Dann war sie in Sicherheit nicht nur, sondern sie war auch sein und niemand vermochte sie ihm mehr zu nehmen; diese schlafende Kraft und dieser harze Stolz waren dann sein, für immer sein! Aber nein. Es ging ja nicht. Da war ja das Geld, das verfluchte Geld. Dann würde er niemals wissen, ob sie, wenn sie zugunne, es nicht auch des Geldes wegen tat. Dann warum auch sonst sollte sie es tun? Alt, grau, ungeliebt wie er war, konnte er da jemals etwas sein für ein junges Weib wie sie? Und es geschah das Unglaubliche, daß Herrl sein von Deulen hinging zu dem Nebenpiegel über dem Nebenamin und sich lange und ernsthaft betrachtete. Mit einem mühsamen Kopfschütteln wandte er sich ab, und da hat sein Bild auf seine Pastete, die an der Karte seines Schreibtisches lag, ein gelber Zettel klebte daran, auf den war mit Pastelstift von der Hand Helms geschrieben: „Jetzt entscheiden; Chance ab drei Uhr erledigt.“ Und da kam von Deulen der Gedanke, der seltsame und sonderbare Gedanke, der munde Verwundlung zeitigen sollte: es war der Gedanke, die Schwärze fort zu räumen, die zwischen ihm und der Welt stand, zwischen ihm und dem Weib, wie es wirklich war, die Schwärze des Geldes. Dann würde er es wissen, ob Helmsrund Kneuzberg ihr liebenswürdig konnte; dann würde er es in Wahrheit wissen. Mit einem Ruck und einem Laufen öffnete er den Befehl, der seine Tür öffnete und rief ins Telefon nach seinem Privatsekretär.

aus in der Mandchurie soll das Harakiri häufig von japanischen Offizieren angeordnet worden sein, die der Meinung waren, irgendein kleines, oft nur vermeintliches Vergehen können zu müssen. Aber wohlgeleitet, wenn etwa ein japanischer Hauptmann Harakiri begeht, weil er vielleicht einem ausländischen Bandenanzug nicht rechtlich entgegengetreten ist, dann tut er es nicht, weil er einer Strafe oder Verantwortung entgehen will, sondern weil er die seinem Vorgesetzten angetane Kränkung sühnen möchte.

Es gibt übrigens gerade in japanischen Militärkreisen eine harze Bewegung gegen das Harakiri, die sich etwa mit einer ähnlichen Bewegung vor dem Kriege in europäischen Militärkreisen gegen das Duellwesen vergleichen läßt. Hier wie dort operiert man mit dem Argument, daß es keinen sichbaren Nutzen für das Vaterland bedeute, wenn irgendein verdienstvoller Offizier wegen einer Kleinigkeit sein Leben opfert. Irrenden Erfolg war dieser Bewegung aber bisher nicht beschieden. E. W.

### Dur eine Masche . . .

Von M. Schopp.

Sie hing mit tiefer und großer Liebe an ihrem Mann. Gegenständige Hoffschätzung und enobles Vertrauen waren ihr Ursprung und sein Wohlsein eines Verdadtes hüben und drüben gab über den Geheimnis der beiden Glücklichen. Da sah das Menschenfischel und die Frau auf, Malber wurde ihr von der Seite gerufen. Ganz einfach war es, ohne Komplikationen geschah es: das Segelboot kam in den Sturm, wurde ungerissen und er irrte. Als sie die Nachricht erhielt, war der Wagnis an ihrer Tür; die Träne konnte ihr Leib nicht mildern, Stumm, mit verlassenen Augen stand sie vor dem Toten und hielt die Wache Tag und Nacht. Sie hielt dem Toten die Treue. Er lebte an ihrer Seite in Gedanken; mit derselben Liebe wie einst streichelte sie seine Hände, die doch erstalt in der Erde ruhten.

Und wieder war sein Gebrürltag. Sie hatte einen Tisch fleißig geschmückt und sein Bild wurde mit Amortellen besetzt. Mehr noch als sonst war sie an diesem Tage mit ihm zusammen. Zu Mittag gab es seine Lieblingsspeisen und sie trug mit ihm an. Glas flirrte an Glas. In ihren Träumereien und in der Phantasie schloß sie die Augen. An einem Nachmittag, als sie wie gewöhnlich wieder von ihrem Ordnungsbetrieb ergriffen und besetzt war, fiel zufällig ihr Blick auf die Jannette der allfrierlichen Standuhr. Sie war gerade dabei, die schwarzen Messinggehäute zu reinigen und den sich anliegenden Grünspan zu entfernen. Hier geschah das Furchbare und Furchterliche in ihrem Leben. Auf der Jannette der Uhrzeitruhr stand in kleiner Schrift: „A Uhr. Zeit bei Jlle Genuß, Erläuterer Erträge 5. Dezember.“ Es waren die Buchstaben des Verordnens. . . Sie konnte im ersten Schreck nicht . . . Die Sinne waren wie verwirrt . . . halb ohnmächtig mit geschlossenen Augen sah sie im Verdessele. Ob sie sich doch täuschte? Sie hiezte mit ungläubigem Blick auf die paar Worte, Gub und Verordnungen fügten in ihrer Seele auf. Der Seele stand vor ihr . . . verlegen und fast ätzend wie ein Weib . . . sie erlebte in Not und Verzweiflung . . .

### Kapitel 7.

Helmsrund Kneuzberg stand neben Herlsheim im dritten Gang des Stalles und sah entsetzt auf die Pferde rechts und links. Sie hatte alles verlassen, außer ihrer Freude an den Tieren und dachte an nichts mehr, als an ihr geliebtes Weib. Die Terriers, die zu jedem Stall gehören, umprangen und umbellten sie und ihren Begleiter, doch keines von ihnen kummerte sich darum. Mechanisch gab Herlsheim Antwort auf die vielen Fragen, die seine Balle hellte; ganz versunken in ihre Reflexion hörte sie ihm zu und prüfte sorgfältigen Blickes die Vorsätze der Pferde. Das schmale vogelartige Gesicht des Fürsten Herlsheim trug einen sehr eigentümlichen Zug, während er seine Gefährten immer wieder von der Seite prüfend betrachtete; man merkte ihm die Ungeduld nicht an, die er empfand, denn dieser Mann hätte sich eifrig in der Gewalt. Aber er atmete doch ein wenig auf, als sie endlich aus dem Stall heraus waren und sich nunmehr auf das Paddock in zu Marich lebten; das war eine kleine halbe Stunde Wegs und da konnte man allerlei erfahren. Willen aber mußte er vieles, nicht nur des eigenen Interesses halber, sondern vielmehr noch im Dienst einer kleinen Frau, deren erregte Stimme ihm noch im Ohr klang vom letzten Kuruf her.

„So, Helmi, und nun erzähle mir mal, wieviel du denn hierher kommst?“ „Ja, komische Sache ist's. Es kam sehr plötzlich und ich habe es netan, nun Mama und Gertrud helfen zu können; aber auch, weil wir das Ganze sehr müde. Weist du es ist doch ein richtiges Abenteuer!“ „Also doch, dachte Herlsheim! Wahrscheinlich eine Weibschelerei. Sollte es dem Kell, der aussieht wie sein eigenes Denkmal, nicht zugut.“ „So, ein Abenteuer! Ich nee? Herzchen Feuer angefangen an dem großen Weibsd, hm?“ Mit einem Ruck blieb Helmsrund stehen, und im gleichen Augenblicke wachte Herlsheim, daß er falsch getuscht hätte. Er lag sich ägerlich auf

die Lippen, aber es fleh sich nun nicht mehr umgeschlagen machen. „Ich habe diesen Ton von dir nie leihen können, Gert, und verlitte mir solche Witze ganz entsetzlich. Wenn ich Abenteuer sagte, so meinte ich damit natürlich diese seltsam vom Himmel gefallene ungetragene Tätigkeit und daß ich hier wieder bei Berlin bin. Doch klar!“ Sie gingen weiter und Herlsheim sagte leise:

„Zufendmal Vergeltung, aber ungenügende Rufe. War ein Stallwiz; bitte ich zu überhören. Aber sag mal, was ist denn deine genaue Tätigkeit hier, wenn man fragen darf?“ Herlsheim hüdete sich wohl, seine Stimme allen Hobn ausdrücken zu lassen, denn er sah sie, ihre Antwort ließ ihn diese Verzicht prüfen.

Genau die gleiche Tätigkeit, die ich in Deulenfeld hatte, nämlich sehr nervöse Tiere zu reiten, bis sie sich abtauten.“ „Und warum konnte denn diese Tätigkeit nicht weiter in Deulenfeld ausübt werden, da du doch so gerne auf Kneuzberg bist?“ Herlsheim hatte hier nun Gelegenheits gehabt, von den Berlen zu erzählen, die sie gefundtragen sollte, was sie in aller Ehrlichkeit für den Grund hielt, warum Deulen ihre Anwesenheit hier gewünscht hätte. Aber sie schaute sich über die Sache zu sprechen, weil es ihr immer unangenehm gewesen war, diese seltsame Körperfähigkeit zu besitzen. Da ihr außerdem wieder zu Bewußtsein kam, daß sie ihrem Better Herlsheim nie gemocht hätte, im Gegenlag zu Gertrud, die ihm allerlei warme Gefühle entgegenbrachte, so sah sie sich nicht veranlaßt, über die Verleumdung zu sprechen. Ihr Zögern bei der Antwort entging Herlsheim nicht, aber er machte sich seine eigenen Berle daraus.

„Ja, das kann ich nicht sagen. Deulen hat mir eben sehr viel mehr, wenn ich seine Pferde hier ritte, als wenn ich es dort täte.“ Die Antwort kam Helmi selbst sehr langsam und sie erwiderte vor Unwillen, weil sie die Wahrheit nicht sagen konnte oder mochte, ohne

